Jahrgang I 20. Mai 1927 Nummer 10
downloaded unter www.biologiezentrum.at
LEPIDOPTEROLOGISCHE RUNDSCHAU

Herausgegeben und redigiert von Adolf Hoffmann, Wien.

Beobachtungen im Reiche der Larentien (Macrolep.).

Vortrag des Herrn R. Boldt-Nijmegen (Holland), gehalten am 2. IX. 1926 im Verein für Insektenkunde, Frankfurt (Main).

(Schluß.)

Wir wenden uns nun einer anderen Gruppe zu, deren Raupen sich von Samen nähren und stets oder zeitweise an oder innerhalb von Fruchtkapseln leben. Auf vielen Waldschlägen im Taunus, Spessart usw. siedelt sich schon im ersten Jahr nach dem Holzschlag neben einer Menge anderer Stauden das Gewächs *Galeopsis tetrahit* an. Wenn die Früchte zu reifen beginnen — im September —, ist die Raupe von ***Larentia alchemillata* L.** erwachsen. Das Abklopfen der Stauden fördert in der Regel eine Anzahl von Raupen in den Schirm, deren Zucht in Papierdüten mit Moospackung sehr leicht durchführbar ist. Ich habe im Jahr 1926 etwa 70 Stück gezogen. Der Falter ist in der Größe und Grundfärbung sehr konstant. Das einzige Zeichnungselement, das aberriert, ist die äußere Querlinie, die gewöhnlich als weißer Doppelstreif (doppelt, weil durch eine dünne schwarze Linie geteilt) den Flügel vom Vorderrand bis zum Innenrand durchzieht. Etwa 30 von Hundert der Falter zeigen den weißen Streif in der Mitte des Flügels unterbrochen; als Name würde sich **ab. *interrupta*** empfehlen. Die Unterbrechungsstelle ist von der braunschwarzen Grundfärbung ausgefüllt. Ein Exemplar ist darunter, bei dem die untere Hälfte der äußeren weißen Binde ganz fehlt. Daß die Raupe auch an *Stachys sylvatica* vorkommt, kann ich bestätigen; ich habe etwa 10 Raupen von dieser Pflanze abgeschüttelt. Der Falter scheint diese Pflanze jedoch nur dann zu beachten, wenn sie innerhalb seiner *Galeopsis*-Siedlungen wächst. Große Rein-Bestände von *Stachys*, wiederholt untersucht, erwiesen sich als steril.

Von *L. alchemillata* wäre die ***Larentia affinitata* Stph.** kaum zu unterscheiden, wenn sie nicht erheblich größer wäre.

download unter www.biologiezentrum.at

Die Raupen zeigen dagegen ein verschiedenes Aussehen und weichen auch in ihrer Lebensweise ab, insofern die Raupe von *L. affinitata* aus ihrer Behausung, den aufgeblasenen Fruchtkapseln von Lichtnelkenarten, gar nicht herauskommt. Abklopfen der Stauden kommt also, wenn man auf der Suche ist, natürlich nicht in Frage. Die Suche ist zeitraubend, die bewohnten Kapseln erkennt man an dem Bohrloch. Ich fand nur wenige Raupen in den Kapseln von *Melandryum rubrum* im Schwarzwald (Hinterzarten). Die Raupen waren entsprechend ihrer verborgenen Lebensweise unauffällig gefärbt und fast zeichnungslos und verpuppten sich in einem Gespinnste derart, daß sie nach dem Verlassen der Fruchtkapsel einige trockene Blätter mit der äußeren Kapselhülle zusammenspannen.

Die Lebensweise der ***Larentia adaequata* Bkh.** war mir jahrzehntelang unbekannt geblieben. Selten, daß ich einmal bei Gebirgswanderungen einen Falter zu Gesicht bekam. Das Jahr 1925 hat den Schleier gelüftet. Bei einer Wanderung am Rand einer Taunuswiese bei Altenhain-Taunus zog ein Blütenteppich von *Euphrasia officinalis* meine Aufmerksamkeit auf sich. Beim Abpflücken des ersten Blümleins purzelte ein violettgrünes Räupchen ins Moos. Mein Erstaunen war groß, als ich dicht dabei auf einem tellergroßen Fleck nicht weniger wie 15 Raupen von *L. adaequata* besammen fand. Sie lagen alle auf der Moosfläche. Sie fressen die Früchte aus; darin leben können sie nicht, weil die Samen viel zu klein sind; sie naschen auch von den Blüten. Man kann sich vorstellen, welche Beute ich innerhalb einer Stunde gemacht habe. Das ganze Gelände war dicht bevölkert. Die Zucht ist aber nicht so glatt verlaufen wie bei *L. alchemillata*. Die Tiere sind zunächst anspruchsvoller in Bezug auf Frische des Futters. Ich habe manchen langen Gang machen müssen, um stets frisches Futter zur Hand zu haben. Trotzdem gingen etwa 20 vom Hundert ein. Die übrigen verspannen sich in der Moospackung der Papierdüte. Dann kam das zweite Mißvergnügen. *L. adaequata* hat die unangenehme Eigenschaft, im Puppenstadium ein Jahr über zu liegen. Nur ein winziger Bruchteil — 4 Stück — sind im ersten Jahr geschlüpft. Was aus den andern wird, soll sich demnächst herausstellen. Ich muß mit beträchtlichen Verlusten rechnen, denn es sind gar viele Puppen abgestorben.

Das Jahr 1925 hat mich auch mit ***Larentia albulata* Schiff.** bekannt gemacht. Der Falter zeigt sich ja öfters den Blicken des Wanderers. Einige Versuche, die Raupen zu finden, waren

download unter www.biologiezentrum.at

aber immer vergebens gewesen. Die untersuchten Früchte der Futterpflanze, *Rinanthus (Alectorolophus) major*, bekannt unter den vulgären Namen „Wiesenklapper" waren stets unversehrt. Im Mai 1925 bei Cronberg-Taunus kam ich gerade zu recht, um einen überwältigenden Massenflug dieses kleinen Spanners auf einer Waldwiese beobachten zu können. Sie waren zu tausenden da. Ich rechnete mir aus, wann ich wohl wieder da sein müßte, um die erwachsenen Raupen abzuholen. Leider habe ich mich um mindestens eine Woche verrechnet. In den ersten Tagen des Juli war ich da und dachte, einen großen Fischzug zu tun. Es war wohl nicht eine Pflanze da, deren Früchte nicht ausgefressen gewesen wären. Aber die Raupen waren nicht da, fort — im Moos, in der Erde. Eine Puppe zu finden, ist so gut wie aussichtslos. Man darf aber bei solchen Gelegenheiten den Mut nicht sinken lassen. Eine halbe Stunde lang leere und nichts als leere Fruchtkapseln finden, schreckt ja sicher ab. Aber — eine Ecke der Wiese war eben frisch abgemäht, und da versuchte ich es, mit der Schirm-Ausschüttelmethode, sie leistet ja doch das 40—50-fache einer mühseligen Handarbeit. Und da habe ich dann doch noch drei Stück schmutzig weiße Räuplein gefunden, von denen ich einen Falter erzielt habe. Mageres Ergebnis! Indessen man hat wieder etwas zugelernt und wird sich bei der nächsten Gelegenheit mehr beeilen.

Jedenfalls ist das Studium der *Larentien*-Raupen eine hochinteressante Sache, die wert ist, etwas mehr Liebhaber zu interessieren, als bisher dafür vorhanden sind.

Nachtrag.

In der sich an den Vortrag anschließenden Diskussion führte Herr **Aue** auf Grund seiner gesammelten Notizen aus:

„Der Herr Vortragende hat unter anderem erwähnt, daß sich die Raupe der *variáta* Schiff. in den Zweigen zwischen den Nadeln verpuppe; es ist vielleicht nicht zwecklos, darauf hinzuweisen, daß Berge-Rebel und Blaschke (Die Raupen Europas) angeben, die Verpuppung finde an bzw. in oder oberhalb der Erde statt. Auf Pinus lebende Raupen sollen übrigens die braune Form ab. *obeliscata* Hbn. ergeben. — Bei der *firmáta* Hbn. bestehen hinsichtlich des Überwinterungsstadiums anscheinand noch Meinungsverschiedenheiten. Im Seitz ist angegeben, das Ei überwintere, während nach anderer Ansicht, z. B. der von Sälzl und Rangnow sen., die Raupen überwintern. — Als Futterpflanzen der *dilutáta* Schiff. wurden nach meinen Aufzeichnungen bisher festgestellt: Hasel, Schlehe, Weide (auch Salix caprea), Birke und Weißdorn. E. Lange-Freiberg spricht ferner in der Iris 1921, Seite 160, die Vermutung aus, daß auch Buche gefressen werde, und stellt weiter fest, daß die jungen Räupchen besonders Eiche bevorzugen. — Bei *coryláta* Thnbg. wurden bisher

download unter www.biologiezentrum.at

Linde, Birke, Schlehe und Sorbus aucupária als Futterpflanzen festgestellt. — Auch *bicoloráta* Hufn. hat einen reichhaltigen Futterzettel. Beobachtet wurden folgende Futterpflanzen: Erle, Weide, Rose, Schlehe, Pflaume, überhaupt Obstbäume. — Die Raupe der *nebuláta* Sc. (= *obliterátu* Hufn.) soll niedrige Büsche bevorzugen und lebt an Erle und Birke. Die Falter, die nach Lange-Freiberg sehr unregelmäßig schlüpfen, so daß sich die Schlüpfzeit über zwei Monate ausdehnt, sollen, wie die der eben erwähnten *bicolorata*, mit Vorliebe von Blattläusen überzogene Blätter aufsuchen. — Vielseitig ist der Futterzettel der *siteráta* Hufn. Bisher wurde die Raupe an Linde, Eiche, Rose, Ahorn, Schlehe, Buche, Birke, Apfel, Kirsche, überhaupt Obstbäumen, gefunden. — Bei *furcáta* Borgström (= *sordidáta* F.) unterscheidet E. Lange-Freiberg geradezu eine Weiden- und eine Heidelbeerform; bei der ersteren seien die Falter im allgemeinen größer, zudem überwiege die grüne Färbung, natürlich in verschiedener Auswirkung; bei ihr komme besonders die Form *obscúra* Pey. (= *infuscáta* Stgr.) vor; bei der kleineren Heidelbeerform überwögen dagegen die bunteren Formen, besonders die ab. *fusco-undáta* Don. Hiernach läge also allem Anschein nach ein Futtereinfluß vor. Als dritte Futterpflanze ist noch Erle bekannt. — Als Futterpflanze der *immanáta* Hw. wurden neben Vaccínium myrtíllum auch noch Fragária und Gentiána lútea festgestellt. — Sehr reichhaltig ist das Verzeichnis der Nährpflanzen der Raupe von *truncáta* Hufn. Da finde ich, vermerkt: Rubus, Lonícera, Salix, Crataégus, Pulmonária, Geránium, Vaccínium, Callúna, Prímula. — Auch *caesiàta* Schiff. ist kein Kostverächter. Die Raupe frist nach meinen Notizen Vaccínium, Eberesche, Ahorn, Heidekraut, Rhododendron, Zwergbirke und Zwergweide. Allerdings darf nicht unberücksichtigt bleiben, daß der bekannte erfolgreiche Züchter und Beobachter E. Lange-Freiberg vermutet, daß die Raupen ausschließlich Heidelbeere fressen. Hier bestehen also noch zu behebende Widersprüche. — Für *silaceáta* Hbn. finde ich in meinem Handbuche Berge-Rebel neben Epilóbium auch noch Impátiens als Futterpflanze angeführt. — Bei *fluctuáta* L. bestehen Widersprüche hinsichtlich des Überwinterungsstadiums; hier wird bald die Puppe, bald die Raupe angegeben. — Für *quadrifasciáta* Cl. wird neben Lámium auch Prímula, Sauerampfer und Heidelbeere als Nährpflanze vermerkt; auch Salat soll die Raupe fressen. — Im Berge-Rebel finde ich als Futterpflanze der *montanata* Schiff. verzeichnet: Primula, Labkraut, niedere Pflanzen. Außerdem soll die Raupe aber noch fressen: Löwenzahn, Rumex, Geum, Stellária, Hollunder und Heidelbeere. — Die Zucht von *ocellata* L. soll nach E. Lange-Freiberg wenig ergiebig sein, selbst dann, wenn man die Hauptbedingung für die Raupe während der Überwinterung erfüllt, reichliche Feuchtigkeit nämlich. — Als Futterpflanzen der *bilineata* L. werden angegeben: Gálium, Taráxacum, Potentílla, Alsíne, Onónis und Hollunder. Das beliebteste Futter aber soll Ampfer sein. Die Raupen sollen sich leicht über Winter treiben lassen. — Die Raupe von *alchemillata* L. endlich soll sich meist an der Erde verpuppen, Blaschke gibt Verpuppung in der Erde an."

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Lepidopterologische Rundschau, Wien

Jahr/Year: 1927

Band/Volume: 1

Autor(en)/Author(s): Boldt Rudolf

Artikel/Article: Beobachtungen im Reiche der Larentien (Macrolep.) [mit einem Nachtrag von A.U.E. AUE]. 89-92